

Auf zum Endspurt! Wir sind auf der Zielgeraden, liebe Schwestern und Brüder. Als wir vor etwas mehr als 365 Tagen gestartet sind, sind wir davon ausgegangen, dass wir einen normalen „Jahreslauf“ vor uns haben, keine Sprintstrecke, aber mit ausreichend Atem zu schaffen – so, wie wir schon viele Jahresläufe zuvor absolviert haben. Im Traum dachte damals niemand von uns, dass es sich zu einem Hindernislauf entwickeln würde. Hindernisse sind Herausforderungen, die zwei Möglichkeiten offerieren: kapitulieren oder überwinden.

Heute feiert die katholische Kirche eine Heilige, die ihre eigenen Erfahrungen mit Hindernissen gemacht hat: die Heilige Katharina von Alexandrien. Der Legende nach lebte die Tochter eines heidnischen Königs und dessen Frau um das Jahr 300 n. Chr. als geweihte Jungfrau, die sich Christus versprochen hatte, im ägyptischen Alexandrien. Vor gleich 50 Hindernisse in Gestalt von 50 Gelehrten soll Kaiser Maxentius sie gestellt haben. Die sollten sie vom christlichen Glauben abbringen. Sie scheiterten, wurden umgekehrt von Katharina zum Christentum bekehrt und landeten deshalb allesamt auf dem Scheiterhaufen. Dasselbe Schicksal ereilte Kaiserin Faustina, die selbst vergeblich versuchte, Katharina dazu zu bringen, ihrem Glauben abzuschwören. Auch die Kaiserin wurde von Katharina überzeugt. Es folgte ein tagelanges Martyrium, zu den Folterwerkzeugen gehörten vier mit eisernen Sägen und spitzen Nägeln gesäumte Räder. Ein Engel selbst soll das Rad mit einer solchen Wucht zerstört haben, dass 4000 Heiden dabei ums Leben kamen. Diese Legende führte dazu, dass wir heute noch die Heilige als die „Kathl mit'm Radl“ kennen. Letztlich starb sie doch durch Enthauptung.

Angeblich ist die Heilige Katharina von Alexandrien die nach Maria am meisten verehrte heilige Frau in der katholischen Kirche. Das glaube ich sofort. Das zeigt sich für mich nicht zuletzt darin, dass sich ihre Verehrung, ihr Gedenken im Brauchtum auch außerhalb der Kirche zeigt, nicht nur in dem uns vertrauten Brauch, wonach Kathrein den Tanz einstellt. Katharina ist die letzte große Heilige, die wir feiern, ehe es in die „staade Zeit“ des Advents geht. Auch in Paris – ich gestehe, das war mir neu – gibt es einen interessanten Brauch: Dort begeht man am 25. November den „Tag des Hutes“. Er geht zurück auf das Fest der „Catherinettes“, so nennt man in Frankreich die unverheirateten Frauen mit 25. Am Namenstag der Heiligen Katharina von Alexandrien mussten sie der Statue ihrer Schutzheiligen einen neuen Hut aufsetzen und auch selbst einen tragen. Viele Pariser Modehäuser zeigen an diesem Tag bis heute ihre neuen Kollektionen. Die Farben der Hüte sind übrigens traditionell festgelegt: gelb für den Glauben und grün für Wissen und Weisheit. Naheliegend, dass die Heilige Katharina offiziell die Schutzpatronin der unverheirateten Frauen, der Hutmacherinnen, der Näherinnen und der Schneiderinnen ist. Doch damit nicht genug: Auch für die Ehefrauen, die Philosophen, Theologen, Gelehrten, Lehrer, Studenten, Anwälte, Notare, Wagner, Müller, Bäcker, Töpfer, Gerber, Spinner, Tuchhändler, Seiler, Schiffer, Buchdrucker, Waffenschmiede, Schuster, Friseure und Scherenschleife, sowie für den Schutz der Kirchengebäude, der Universitäten – bis heute halten neu gewählte Rektoren der Münchner Ludwig-Maximilians-Universität, wenn möglich ihre Antrittsrede am Gedenktag der Heiligen Katharina und die philosophische Fakultät siegelt wichtige Dokumente mit dem Bildnis der Heiligen - , Hochschulen, Bibliotheken und Krankenhäuser ist sie zuständig. Nicht zu vergessen: Sie wird auch noch angerufen zum Schutz der Feldfrüchte, bei Migräne, zur Auffindung von Ertrunkenen und bei Krankheiten der Zunge wird sie angerufen. Mir scheint, die Heilige Katharina gehört zu den Meistbeschäftigten der Vierzehn Nothelfer.

Ich finde das alles total spannend. Eine interessante Gestalt, faszinierend und motivierend, gerade für mich, nein, ich wage zu behaupten, für uns als Frauen in der Kirche. Und auch wenn die moderne Forschung keine wissenschaftlich fundierten Belege dafür sieht, dass es sie

wirklich so gegeben hat, nimmt das nichts davon weg. Nebenbei bemerkt: Sollte die moderne Forschung richtig liegen, orientiert sich die Legende mit der spätantiken Mathematikerin, Astronomin und Philosophin Hypatia auch wieder an jemandem, der das war, was Katharina war: eine starke Frau. Was sich viele heute nicht mehr vorstellen können, ist, dass Glauben und Wissen zusammengehen. Da schließt nicht das eine das andere aus. Sehr gut kann man das auf der Rückseite des Hochaltars im Ingolstädter Liebfrauenmünsters sehen, der ehemaligen Universitätskirche. Dort liegen die 50 Gelehrten der Heiligen Katharina zu Füßen. Es sollte damit zum Ausdruck gebracht werden, dass das Leitmotiv der Ingolstädter Universität der katholische Glaube war.

Dass die Männer den Frauen zu Füßen liegen, ist ja nicht unbedingt das Bild, das man sofort mit der katholischen Kirche in Verbindung bringen würde. Darum geht es sicher auch nicht, mir jedenfalls nicht, aber um ein Um- und Weiterdenken, was Frauen in der Kirche angeht, Frauen wie die Heilige Katharina, stark, gescheit und glaubend. Wie gut, dass es sie gibt in unserer Kirche.

Solche Menschen – Frauen ebenso wie Männer -, sind Schätze, die die Kirche reich machen.  
Solche Menschen – Frauen ebenso wie Männer -, sind Kräfte, die die Kirche stark machen.  
Solche Menschen – Frauen ebenso wie Männer -, lassen mich hoffen für die Zukunft.

Es grüßt Sie/Euch herzlich

Ihre/Eure Pastoralreferentin Maria Gleißl